



spannen. Sie haben bereits bei den Gewerkschaften und den Jugendorganisationen recht bedeutende Erfolge zu verzeichnen. Das Programm der Militarisierung hatte der Volkskommissar für Kriegsbewehrung, Boris Schilow, vor zwei Jahren die folgt präzisiert:

„Wir müssen, indem wir uns selbst in der Partei militarisieren, auch die Arbeiterschaft der Sowjetunion militarisieren und nachher diesen militärischen Geist in die Reihen der Bevölkerung hinein pumpen.“ („Pravda“, vom 14. Januar 1927).

Doch die russischen Gewerkschaften lieferten, beweisen die diesbezüglichen Feststellungen im Tätigkeitsbericht des Generalrats der Gewerkschaften für 1926 bis 1928, wo es heißt: „In der Zeit vom 1. Februar bis zum 1. August 1928 ist die Zahl der militärischen Arbeitsgemeinschaften in den Arbeiterkräften von 266 auf 1000 in den Betrieben und „roten Zellen“ ist diese Zahl von 437 auf 4522 gestiegen. In dem Zeitraum vom 10. Juni 1928 hat der Generalrat die Gewerkschaften angewiesen, aus den Bildungsfonds feste Beiträge für die militärische Propaganda abzugeben.“ (Bericht, S. 237 und S. 24).

Die Zahl der Mitglieder, die sich in den oben genannten Zirkeln ausbilden ließen, betrug am 1. April 1928 167 000. In dem ersten Jahrviertel 1928 waren in den Arbeiterkräften 41 Prozent aller Vorträge militärischen Themas genossen. Aus dem Bericht ist ferner zu ersehen, daß die Gewerkschaften während der ersten „Landbesetzungswoche“, die sie durchgeführt haben, fünf Millionen Rubel für die Luftkriegsflotte gesammelt haben. Aus diesen Mitteln haben die Gewerkschaften 74 Militärflugzeuge beschaffen lassen, die dem Volkskommissariat für Heereswesen als Geschenk dargebracht wurden. Dies zu einer Zeit, wo Hunderttausende Arbeitsloser eine lässlich geringe oder überhaupt keine Arbeitslosenunterstützung erhielten.

Wie es bei den periodisch wiederkehrenden Säugern der Arbeiterkräften zugeht, kann man sich bei folgender Schilderung der „Pravda“ eine Vorstellung machen:

„Es werden doppelte Hände angesetzt und die Teilnehmer des Festzugs werden in rote und blaue eingeteilt. Der Steigerung der belebenden Wirkung der Märsche werden beide Parteien mit Tanks, Flugzeugen, chemischen Angriffsmitteln, Kriegswaffen, Militärmusik, Feuerwerkern und größtenteils mit voller Bewaffnung ausgerüstet.“

Die führende Rolle bei diesem militärischen Getriebe spielt der kommunistische Jugendverband, dessen Verlag aus militärischen Schriften herausgibt. Zu diesen Publikationen äußerte sich das Zentralorgan der KPR, die „Pravda“, beiseitendweise wie folgt: „Sie sind dazu bestimmt, die Jugend im Geiste der Kampfparabolen des Heeres und der Marine zu erziehen.“ (Vom 25. Juli 1928). Seit drei Jahren ist der militärische Unterricht der Jugendkommunisten obligatorisch.

Die KPR verjüngt immer energischer die russische Arbeiterjugend, die eine so energiegeliche Revolution durchzuführen, durch militärischen Kampf zu betreiben. Man brüht ihr Waffen in die Hände, hebt sie in die Kriegspolizei und Kriegskommunisten hinein, um ihnen den Stachel der bitteren Enttäuschung am Sowjetkommunismus auszulassen, der gegenwärtigen Wirtschaftskrise zu nehmen.

„An unsere militärische Arbeit werden immer größere Forderungen gestellt. Jugendlegen müssen auch die Jungen in unseren in der Armee und an der militärischen Vorbereitung der Waffen außerhalb der Armee sich rege beteiligen. Die Jugendorganisationen der Jugendkommunisten müssen in engere Beziehungen zu den militärischen Jugendkommunisten treten. Vornehmlich ist es unerlässlich, wenn wir die Armee der Arbeiterkräften, folgend wollen wir, daß die Partei, die Jugendkommunisten, die Gewerkschaften und eine ganze Reihe freiwilliger Organisationen die Entlohnung der militärischen Tätigkeit fördern sollen.“ (Bericht, vom 28. Juni 1928).

Diese Ausführungen legen die Bonapartistisierung der Diktatur ins rechte Licht, die roten Militärischen sind bestrebt, alle Arbeiter- und Jugendorganisationen vor ihren Karren zu spannen.

„Meine Lieben“, hieß es im Abschiedsbrief des Jugendkommunisten Kozago, „ich bin stolz darauf, daß ich die mit Bluterrungen an Sowjetgrenzen verteidigen soll, seid sicher, daß wir als Sieger zurückkehren werden.“

„Lebwohl, Vater“, schrieb der Jugendkommunist Alexandrow, „ich fahre Krieg führen, die Revolution verteidigen. Ich werde den Bau eines Kapitalismus vollständig durchbohren und nach der Niederlage den Aufbau des Sozialismus fortsetzen.“

Als die brauen Jugendkommunisten Krieger 12 Kilometer von Moskau auf dem Wege nach der chinesischen Grenze entfernt waren, erlief sie die Nachricht: „Bolscher March, kein Krieg!“

Triumphierend schließt das Moskauer Jugendkommunistenblatt diese Schilderung der Kriegsbereitschaft der Jugendkommunisten: „Auf den Ruf — alle zur Verteidigung der Sowjetunion! — sind sämtliche Jugendkommunisten erschienen, es gab keine Deserteure.“

Auf der 6. Tagung der kommunistischen Jugend der Sowjetunion, die kürzlich in Moskau abgehalten wurde, hatte der Vertreter der Roten Armee, Bubnow, den Ton angebeben und er führte in seiner Rede u. a. wörtlich aus:

„An unsere militärische Arbeit werden immer größere Forderungen gestellt. Jugendlegen müssen auch die Jungen in unseren in der Armee und an der militärischen Vorbereitung der Waffen außerhalb der Armee sich rege beteiligen. Die Jugendorganisationen der Jugendkommunisten müssen in engere Beziehungen zu den militärischen Jugendkommunisten treten. Vornehmlich ist es unerlässlich, wenn wir die Armee der Arbeiterkräften, folgend wollen wir, daß die Partei, die Jugendkommunisten, die Gewerkschaften und eine ganze Reihe freiwilliger Organisationen die Entlohnung der militärischen Tätigkeit fördern sollen.“ (Bericht, vom 28. Juni 1928).

Diese Ausführungen legen die Bonapartistisierung der Diktatur ins rechte Licht, die roten Militärischen sind bestrebt, alle Arbeiter- und Jugendorganisationen vor ihren Karren zu spannen.

spannen. Sie haben bereits bei den Gewerkschaften und den Jugendorganisationen recht bedeutende Erfolge zu verzeichnen. Das Programm der Militarisierung hatte der Volkskommissar für Kriegsbewehrung, Boris Schilow, vor zwei Jahren die folgt präzisiert:

„Wir müssen, indem wir uns selbst in der Partei militarisieren, auch die Arbeiterschaft der Sowjetunion militarisieren und nachher diesen militärischen Geist in die Reihen der Bevölkerung hinein pumpen.“ („Pravda“, vom 14. Januar 1927).

Doch die russischen Gewerkschaften lieferten, beweisen die diesbezüglichen Feststellungen im Tätigkeitsbericht des Generalrats der Gewerkschaften für 1926 bis 1928, wo es heißt: „In der Zeit vom 1. Februar bis zum 1. August 1928 ist die Zahl der militärischen Arbeitsgemeinschaften in den Arbeiterkräften von 266 auf 1000 in den Betrieben und „roten Zellen“ ist diese Zahl von 437 auf 4522 gestiegen. In dem Zeitraum vom 10. Juni 1928 hat der Generalrat die Gewerkschaften angewiesen, aus den Bildungsfonds feste Beiträge für die militärische Propaganda abzugeben.“ (Bericht, S. 237 und S. 24).

Die Zahl der Mitglieder, die sich in den oben genannten Zirkeln ausbilden ließen, betrug am 1. April 1928 167 000. In dem ersten Jahrviertel 1928 waren in den Arbeiterkräften 41 Prozent aller Vorträge militärischen Themas genossen. Aus dem Bericht ist ferner zu ersehen, daß die Gewerkschaften während der ersten „Landbesetzungswoche“, die sie durchgeführt haben, fünf Millionen Rubel für die Luftkriegsflotte gesammelt haben. Aus diesen Mitteln haben die Gewerkschaften 74 Militärflugzeuge beschaffen lassen, die dem Volkskommissariat für Heereswesen als Geschenk dargebracht wurden. Dies zu einer Zeit, wo Hunderttausende Arbeitsloser eine lässlich geringe oder überhaupt keine Arbeitslosenunterstützung erhielten.

Wie es bei den periodisch wiederkehrenden Säugern der Arbeiterkräften zugeht, kann man sich bei folgender Schilderung der „Pravda“ eine Vorstellung machen:

„Es werden doppelte Hände angesetzt und die Teilnehmer des Festzugs werden in rote und blaue eingeteilt. Der Steigerung der belebenden Wirkung der Märsche werden beide Parteien mit Tanks, Flugzeugen, chemischen Angriffsmitteln, Kriegswaffen, Militärmusik, Feuerwerkern und größtenteils mit voller Bewaffnung ausgerüstet.“

Die führende Rolle bei diesem militärischen Getriebe spielt der kommunistische Jugendverband, dessen Verlag aus militärischen Schriften herausgibt. Zu diesen Publikationen äußerte sich das Zentralorgan der KPR, die „Pravda“, beiseitendweise wie folgt: „Sie sind dazu bestimmt, die Jugend im Geiste der Kampfparabolen des Heeres und der Marine zu erziehen.“ (Vom 25. Juli 1928). Seit drei Jahren ist der militärische Unterricht der Jugendkommunisten obligatorisch.

Die KPR verjüngt immer energischer die russische Arbeiterjugend, die eine so energiegeliche Revolution durchzuführen, durch militärischen Kampf zu betreiben. Man brüht ihr Waffen in die Hände, hebt sie in die Kriegspolizei und Kriegskommunisten hinein, um ihnen den Stachel der bitteren Enttäuschung am Sowjetkommunismus auszulassen, der gegenwärtigen Wirtschaftskrise zu nehmen.

„An unsere militärische Arbeit werden immer größere Forderungen gestellt. Jugendlegen müssen auch die Jungen in unseren in der Armee und an der militärischen Vorbereitung der Waffen außerhalb der Armee sich rege beteiligen. Die Jugendorganisationen der Jugendkommunisten müssen in engere Beziehungen zu den militärischen Jugendkommunisten treten. Vornehmlich ist es unerlässlich, wenn wir die Armee der Arbeiterkräften, folgend wollen wir, daß die Partei, die Jugendkommunisten, die Gewerkschaften und eine ganze Reihe freiwilliger Organisationen die Entlohnung der militärischen Tätigkeit fördern sollen.“ (Bericht, vom 28. Juni 1928).

Diese Ausführungen legen die Bonapartistisierung der Diktatur ins rechte Licht, die roten Militärischen sind bestrebt, alle Arbeiter- und Jugendorganisationen vor ihren Karren zu spannen.

„Meine Lieben“, hieß es im Abschiedsbrief des Jugendkommunisten Kozago, „ich bin stolz darauf, daß ich die mit Bluterrungen an Sowjetgrenzen verteidigen soll, seid sicher, daß wir als Sieger zurückkehren werden.“

„Lebwohl, Vater“, schrieb der Jugendkommunist Alexandrow, „ich fahre Krieg führen, die Revolution verteidigen. Ich werde den Bau eines Kapitalismus vollständig durchbohren und nach der Niederlage den Aufbau des Sozialismus fortsetzen.“

Als die brauen Jugendkommunisten Krieger 12 Kilometer von Moskau auf dem Wege nach der chinesischen Grenze entfernt waren, erlief sie die Nachricht: „Bolscher March, kein Krieg!“

Triumphierend schließt das Moskauer Jugendkommunistenblatt diese Schilderung der Kriegsbereitschaft der Jugendkommunisten: „Auf den Ruf — alle zur Verteidigung der Sowjetunion! — sind sämtliche Jugendkommunisten erschienen, es gab keine Deserteure.“

Auf der 6. Tagung der kommunistischen Jugend der Sowjetunion, die kürzlich in Moskau abgehalten wurde, hatte der Vertreter der Roten Armee, Bubnow, den Ton angebeben und er führte in seiner Rede u. a. wörtlich aus:

„An unsere militärische Arbeit werden immer größere Forderungen gestellt. Jugendlegen müssen auch die Jungen in unseren in der Armee und an der militärischen Vorbereitung der Waffen außerhalb der Armee sich rege beteiligen. Die Jugendorganisationen der Jugendkommunisten müssen in engere Beziehungen zu den militärischen Jugendkommunisten treten. Vornehmlich ist es unerlässlich, wenn wir die Armee der Arbeiterkräften, folgend wollen wir, daß die Partei, die Jugendkommunisten, die Gewerkschaften und eine ganze Reihe freiwilliger Organisationen die Entlohnung der militärischen Tätigkeit fördern sollen.“ (Bericht, vom 28. Juni 1928).

Diese Ausführungen legen die Bonapartistisierung der Diktatur ins rechte Licht, die roten Militärischen sind bestrebt, alle Arbeiter- und Jugendorganisationen vor ihren Karren zu spannen.

# Die Haager Konferenzlage im Spiegel der Pariser Presse

## Beland soll sich schriftlich auf den Beginn der Räumung festlegen

### Zu übrigen großer Optimismus

Paris, 15. August. (Robimeldung).

In seiner Besprechungsstunde und nicht minder seinem Optimismus erklärt heute die Pariser Presse, man habe im Gang die englischen Forderungen zu 80 Prozent erfüllt, ohne daß die Anteile Frankreichs, Italiens und Belgiens zu schmälern. Die alliierten Seesünder würden eine umfassende Denkschrift vorlegen und darin etwa zehn Punkte im Young-Plan aufheben, die eine Erhöhung des englischen Anteils gestatten. Wenn alles glatt gehe, schreibt der „Welt“, werde die Haager Konferenz in etwa acht Tagen ihre Hauptarbeiten erledigt haben. Die Delegationsführer würden dem abwarten und die weitere Arbeit den Sachverständigen überlassen. Strains, so meinet Bertinaz im „Echo de Paris“, wolle spätestens am 24. August wieder nach Paris zurückgehen, um sich auf die Völkerversammlung in Genf vorzubereiten. Er werde allerdings noch einen schweren Anlauf überleben müssen, denn sowohl Denkeren als Stresemann verlangen von

ihm die Unterzeichnung eines schriftlichen Räumungsvertrages. Darin solle eventuell schon jetzt das Datum für den Beginn der Räumung festgelegt, jedenfalls aber bestimmt werden, wann die Durchführung des Young-Planes in Angriff genommen werde.

## Vertragung der Finanzkommission bis Sonnabend

### Donag, 15. August. (Fig. Draht).

Die Finanzkommission der Haager Konferenz beschloß am Mittwoch, ihre Beratungen bis Sonnabend zu vertagen. Man hofft, sie habe durch Besprechungen unter den Delegationen die kritischen Fragen geklärt zu haben und die im Young-Plan vorgezeichneten Organisationsminister für die verpöblichen Einnahmen der Reichsbahn und Reichsbahn erkennen zu können.

## England begrüßt die Zurückziehung der letzten britischen Rheinlandtruppen

London, 15. August. (Fig. Draht).

Die Nachricht von der Zurückziehung der letzten britischen Truppen aus dem Rheinland bei Wehrmacht ist in London auf allen Seiten freudig begrüßt worden. Der „Daily Herald“, das offizielle Organ der Arbeiterpartei, begrüßt insbesondere die Tatsache, daß Belgien sich ansehend Großbritanniens angeschlossen habe, so daß auch Frankreich die Aufrechterhaltung der Besetzung nicht länger als notwendig zu betrachten scheint. Das

Blatt spricht ferner die Hoffnung aus, daß Strains seine Entschlüsse über die Rheinlandbesetzung nicht von anderen Fragen abhängig mache und er seine ursprüngliche Forderung nach Ersetzung der militärischen Kontrolle durch eine andere Arbeitskraft nicht aufrechterhalten werde. Die gesamte Nation werde bei allen Schritten, die Deutschland in Erfüllung der Wünsche der Arbeiterschaft nach einer vollen und beständigsten Zurückziehung der Truppen unternahme, ganz hinter der Regierung stehen.

## Fortlaufende Steigerung der Reichsbahn-Einnahmen

### Wozu also Tarifserhöhung?

Im Juni sind die Einnahmen der Reichsbahn um 15 auf rund 464 Millionen gestiegen, nachdem der Monat Mai gegenüber April schon eine Erigerung um rund 21 auf rund 451 Millionen gebracht hatte.

Es zeigt sich damit immer deutlicher, daß die Forderung der Reichsbahn nach einer Erhöhung der Tarife wegen der außerordentlichen verhältnismäßig geringen Besetzungszahlen mit der Finanzentwicklung der Reichsbahn nicht begründet werden kann und die Reichsregierung richtig handelt, wenn sie ihre Zustimmung zur Tarifserhöhung verweigert. Die Reichsbahn-Gesellschaft kann die Verbesserung ihrer Finanzlage auch nicht dadurch

verbessern, daß sie immer höhere Ausgaben auswirft. Im Juni sind die Ausgaben wieder um rund 447 auf 463 Millionen gestiegen. Schon im Mai waren 17 Millionen Mehrausgaben von beland zu verzeichnen, weil man zunächst nicht von geliebter Erneuerungen ausging. Das gleiche gilt auch für die Erhöhung der Ausgaben im Juni. Die Reichsbahn-Gesellschaft begründet zwar die Mehrausgaben für Erneuerungen mit der Notwendigkeit, dringende Arbeiten nachzuholen. Der Verschleierungscharakter dieser Mehrausgaben liegt aber auf der Hand, nachdem die Mehrausgaben zum größten Teil bei dem Tarifserhöhungsantrag nicht vorhergesehen werden konnten.

## Der bekannte Pathologe Prof. Dr. Max Westenhöfer



Er auf eigenen Wunsch von seinen Universitätsverpflichtungen in Berlin entbunden worden, da er zu anthropologischen und pathologischen Studien eine längere Auslandsreise antreten will.

## „Haus der Chemie.“

Ein Mittelpunkt der internationalen Wissenschaft in Paris. — Bedeutendster Erfolg für ein Verbleib-Denkmal. Zur Erinnerung an den großen Chemiker Marcel Berthelot will man demnächst in Paris ein Haus der Chemie errichten. Das Gebäude, in dem die Professoren Westenhöfer, Gmelin, und das zuweilen Marie Antoinette und Döbereiner aufgeführt haben, wurde dem französischen Staat vor kurzem unter der Bedingung

angeboten, daß es zu einem wissenschaftlichen Institut ausgebaut würde. Eine 15 Millionen frants, also ungefähr zweieinhalb Millionen Mark, wurden für das Haus geboten. Die französische Regierung beabsichtigt nun, das Haus der Chemie zu einem Mittelpunkt der internationalen Wissenschaft zu machen. Sie glaubt, das Berthelot-Denkmal auf diese Weise besser als durch ein neues Denkmal zu ehren. Allen Chemikern soll dieses Haus zugänglich sein; ohne Unterschied der Nation will das neue Forschungsinstitut der Wissenschaft dienen. Eine große Bibliothek, ausgedehnte Lesezimmer und ein Informationsbüro

## Zonfilmattentat auf Beethoven

Das Musikfreunde schon lange bestritten haben, ist nun eingetreten: die Lebensgeschichte Beethovens wird verfilmt. Der große Komponist soll auf diese Art dem Volke „näher gebracht“ werden. Aber nicht genug damit, man wird Beethoven auch sprechen hören, denn eine englische Gesellschaft will in den nächsten Tagen bereits mit der Aufnahme eines großen Tonfilms beginnen, der den Titel „Beethoven“ tragen soll. Die

Entscheidung wird ein russischer Klaviermeister, Carl Schumacher, treffen, dem eine verblüffende „Wissenschaft mit Beethoven nachgerichtet wird. Die besondere Eignung des Klaviermeisters will man darin bezeugen finden, daß er in fast allen Sprachen, die er bisher gesprochen hat, die russische Sprache beherrscht. Die englischen Mitarbeiter bezweifel, daß der Pianist ein sehr bedeutender Künstler sei; er habe schon bei seinem ersten Auftreten in Moskau als zehnjähriger Junge einen großen Erfolg errungen. Es allerdings diese Tatsache genügt, um seine Wahl für die Beethovenrolle zu rechtfertigen, erscheint recht fraglich. Wahrscheinlich wird man schon in einigen Tagen auf der Beethoven sehen können, wie Beethoven seinen „Fidelio“ komponiert. Ob man diesen Teil des Films wohl mit der Zeit aufnehmen wird?

„Die Beethoven“-Kunst des berühmten Beethovens der Wienerer Verlegung bringt die „Beethoven“-die Klaviermeister, Carl Schumacher, treffen, dem eine verblüffende „Wissenschaft mit Beethoven nachgerichtet wird. Die besondere Eignung des Klaviermeisters will man darin bezeugen finden, daß er in fast allen Sprachen, die er bisher gesprochen hat, die russische Sprache beherrscht. Die englischen Mitarbeiter bezweifel, daß der Pianist ein sehr bedeutender Künstler sei; er habe schon bei seinem ersten Auftreten in Moskau als zehnjähriger Junge einen großen Erfolg errungen. Es allerdings diese Tatsache genügt, um seine Wahl für die Beethovenrolle zu rechtfertigen, erscheint recht fraglich. Wahrscheinlich wird man schon in einigen Tagen auf der Beethoven sehen können, wie Beethoven seinen „Fidelio“ komponiert. Ob man diesen Teil des Films wohl mit der Zeit aufnehmen wird?

## Das Begräbnis Heinrich Sille



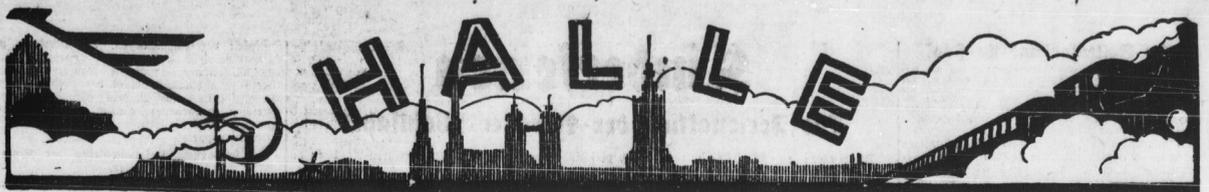
auf dem Stadtsdorfer Friedhof bei Berlin.

## Berlin ehrt Heinrich Sille.

### Berlin, 15. August. (B.Z.)

Der Magistrat beschloß, an dem Hause, in dem Heinrich Sille die längste Zeit seines Lebens gewohnt hat, eine Gedenktafel anbringen. Ferner wird die Stadt Berlin dem Verfasser eines Gedenkbuchs, das dem Leben des Künstlers entsprechend schlicht und einfach gehalten sein soll.

Kleinenpreis für ein Bild. Eine Skulptur des bekannten Gaisdorferhofschen „Plänen Knaben“ von Romney ist aus einer englischen Gedenkveranstaltung nach Amerika für 55 000 Pfund Sterling (1 100 000 Mark) verkauft worden. „Hans an dem Borsberg“ ein neues Drama von Dr. Joseph Siedel, Verfasser der bekannten „Hans an dem Borsberg“ und „Hans an dem Borsberg“, wurde Berlin 1928 für ihren Bühnenwert erworben.



### Verkehrsunfall.

Wer kennt nicht das Bild, das sich bietet, wenn einer der vielen Verkehrsunfälle passiert ist. Etwa wenn ein Radfahrer einen Fußgänger umfährt. Dann steht es ein lautes Geschrei, Drohungen und nicht selten Prügelei. Solche Szenen sind häßlich und widerwärtig. Mit Ruhe und Humor könnte hier vieles gebessert werden. Man muß nicht immer gleich toben und brüllen. Daß es nicht immer so ist, und wie leicht die Betroffenen sich gegenseitig über ein Un- glück trösten können, zeigt folgender Vor- fall.

Gorgalos riefen zwei Bekannte ihren Handkarren. Daß sie rechts fahren sollen, kümmert sie wenig, sie fahren in der Mitte des Fahrbannes. Wie die milde Jagd kommt ein junger Mensch auf seinem Rade angefaßt. Links kommt ihm ein Auto ent- gegen, wie soll er überholen? Er fährt rechts vorbei, oder vielmehr er will es, denn plötz- lich läßt der eine Junge seinen Wagen los und läuft quer über den Damm. Alles Bremsen half nichts mehr, schon liegen Radfahrer und Junge am Boden.

Im Nu sind auch eine Menge Menschen dabei, gespannt, wie sich die Beiden ausein- anderlegen werden. Die aber sind friedlich. Der Radfahrer, der zuerst wieder auf den Beinen ist, hilft dem Jungen auf und fragt: „Kannst Du noch gerade stehen?“ „Oh ja“, antwortet der, „aber Ihre Kneiflange ist krumm.“ Einer klopft dem anderen den Staub von den Kleidern, gemeinschaftlich biegen sie das Rad zurecht. Pfeifend, als wäre nichts geschehen, geht der Junge seiner Wege, ebenso ruhig und unberührt fährt der Radfahrer davon. B.

### Salzstelle „Reinbahn“

wird nach Kautschukbahn zurückverlegt. Die aus einer amtlichen Bekanntmachung des Polizeipräsidenten hervorgeht, beschäftigt die Straßenüberwachung in der Mansfelder- und der Seitenstraße ein Umstellgleis einzubauen, um die jetzt bis zur Salzstelle „Reinbahn“ fahrenden Straßenbahnwagen der Linien 4 und 9 im Winterhalbjahr nur bis zur Sassenstraße zu leiten. Die Maßnahme, die von den Einwohnern von Bassendorf und Niesleben sehr unange- nehmen empfunden werden dürfte, da sie dann nur auf die in längeren Zwischenräumen fahrenden Gebührgen angewiesen sind, wird mit wirtschaft- lichen Notwendigkeiten begründet. Jedenfalls be- deutet sie eine nicht unerhebliche Verkehrs- schlechterung.

### Aus der Saale geboren.

Der Arbeiter Blode, der beim Baden vor den Augen seiner Frau untergegangen war und nicht wieder auftaucht, wurde an den Fußboden als 8 1/2 Jahre alt angefahren. Der Schwimmlehrer der Bade- anstalt hat die Leiche im Wasser treiben und brachte sie ans Ufer.

## Die Pädagogische Woche

### Von der Theorie zur Praxis

Halle, den 15. August.

Nach dem mehr theoretischen Teile am 12. August, setzte in den folgenden Tagen das mehr Praktische ein. Besuche der hiesigen Schulen gaben den Inhalt. Am Dienstag galt es der Haupt- sache nach dem Süden, am Mittwoch dem Norden. Die Nachmittagsstunden waren Dienstag mit Vor- trügen über die Hilfs- und Sprachheilschule sowie mit einem Besuche des Provinzialen Museums am Wettinerplatz gefüllt. Die einzelnen Gruppen waren so in der Lage, sich eine oder zwei der hiesigen Volksschulen für etwa 2 bis 3 Stunden in der Ge- samtheit ihres Unterrichtsbetriebes oder in einzelnen, besonders interessierenden Darstellungen anzusehen. Dabei haben die einen Teil unserer Besichtigungs- besonders am Herzen liegenden Volksschulen S ch u l e n durchaus gleichen Schritt mit den anderen halten, in einigen Dingen sogar Vorzüglicheres zeigen können. So waren es im Süden besonders die von Frau G e e r i s geleitete rhytmische Gruppe und im Norden die biologische Anlage im Hofe und das Freizeittel.

Der Nachmittag des 14. August füllten ein Vor- trag über „Ziel und Arbeit der Mittels- schule“, der Besuch der Moritzburgmuseen und ein Spaziergang durch das Saaleetal bis zur Berg- sänke. Hierhin kamen in den Abendstunden noch Gäste aus der Tischgesellschaft dazu. Ein kleines von der Stadt gebotenes Essen, Gesangsvorträge, hallischer Schulfinder, Beleuchtung der Burg und persönliche Führungnahme der Teilnehmer liegen dem Abend schnell und mit angenehmen Erinnerun- gen ausgefüllt vergehen.

### Weltliche Schule kann was!

#### Ein Gang durch die Ausstellung der Sammel-Schule Nord.

Anlässlich des Besuchs deutscher Auslands- lehrer stellte die weltliche Schule Nord in drei Räumen ihres Leibes ganz ungewöhnlichen Ge- gebnis Arbeiten ihrer Schüler und für ihren Ver- trau besonders charakteristische Unterrichtsmittel aus. Gleich ein Eingangs besuchte ein großes Bild die Besucher. Es war von den Schülern der ersten Klasse errichtet. Daneben hatten sie eine Kohlrabe ausgehoben. Vorchriftsmäßig gepackte Fahrtrader lehnten an der Mauer. Eine Karte von Deutschland hing darüber und auf einem Tisch- chen lagen Reiseführer u. dgl. So wurde es nicht schwer, zu erraten, daß das Ganze darauf hinwie- sen sollte, daß die Klasse im Begriff steht, eine Fahrt zu Rad durch das deutsche Land zu unternehmen.

Einige Schritte weiter lenkten den Blick auf eine gartenreiche Anlage im hinteren Teile des Hofes. Bei näherem Zusehen erkannte sich das Ganze als eine vorzügliche biologische, d. h. lebens- gemäße Anlage für den Unterricht in der Tier- und Pflanzenwelt, sowie in der Wetterkunde. Ein großes und vor Schattennetz durchsah handbal- lendes Vogelhaus, ein umfangreiches Aquarium im Erdbeer-, ein Alpinum, ein Staudengarten, eine überdeckte und mit Schulbänken ausgerüstete Halle vervollständigen das Bild. Daswischen sind

nach Regenmeter, Wetterarten- und Instru- mentengesell und eine Sonnenuhr zu bemerken. Nach Umkehr von dort fällt sofort ein für Kinderzwecken höchstwertiges Gestell auf. Es ist ein Kasperle. Daneben noch einige Erinnerungen an Theateraufführungen der Schule. Nächst- erhaltend Musik. Sie kommt aus einem modernen Lautsprecher, der in Verbindung mit Gramophon und Verstärker steht. Unter den entsprechenden Rängen betreten wir das erste, der Grundschule genötmerte Zimmer. Uns Erwaachsenen fällt so- fort auf, daß das Zimmer keine Wärme, sondern nur Frische und Stühlen aufweist. Und auf den Tischen liegen nun in der Ordnung der ein- zelnen Abgänge Arbeiten und Hilfsmittel der kleinen Schaar. Man kommt dabei aus einem Staunen in das andere, wie sehr sich

der Unterricht in unseren Schulen gewandelt hat. Spiel und freudiges Arbeiten an Stoffen ver- schiedener Art treten einem auf Schritt und Tritt entgegen. Noch größer wird das Staunen im nächsten Zimmer. Dort zeigt sich die Oberflä- che, aber man glänzt in der Ausstattung eines Be- reiches zu sein. Radioapparate, Tischarbeiten, eine Drucker, Anstreicherei, Mobilierarbeiten, zum Teil künstlerische Zeichnungen, den Plan des Unterricht abtunend, Musikinstrumente ver- schiedener Art Silber und viele mit Photos gefüllte Mappen, Oberweite-Briefwechsel mit einer schö- nsten Schulfeste, mit Aquarell verfertigte Auf- sätze, Kästen mit Zeugen aus dem Fortschritt von Christo, im eigenen Schulhofe ausgegraben, Schulgeitungen aus verschiedenen Abzügen und anderes mehr beschäftigen das Auge. Zuletzt er- reichten wir noch eine richtiggehende Dreifachbank. Wohlrich, die Kinder von heute, jedenfalls die der weltlichen Schule, sind zu beneiden, wie sie an Aufgaben herangeführt werden, von denen wir nicht noch in spätem Alter ratlos fanden. Und das ist gut so. Im letzten Zimmer, dem Be- rathung, haben wir, daß dabei die Gesamter- ziehung nicht zu kurz kommt. Wunderliche und ganz im modernen Geiste lebende Arbeiten mit Buntpapier, Pinsel, Schere, Paß und Arbeit, Ton und Sand lagen vor uns. Eine Unmenge von Gebuld, Fleiß und Freude leuchtete aus allem hervor. Wenn das der Inhalt und der Erfolg unserer weltlichen Schulen ist, so wollen wir stets auf sie sein und allen unsern Kindern diese Schule wünschen.

Eltern, führt Euer Kind der Weltlichen Schule zu!

### Parteienanfallung in Nierchen.

Am Sonntag, dem 18. August, veranstaltete der Ortsverein Nierchen im Lokal „Zientopf“ ein Parteifest.

Die Vertreter des Reichstagsabgeordneter Peter (Halle). Die Parteigenossen und Parteigenossen von Halle und der umliegenden Ortsteile werden hiermit aufgefordert, an diesem Feste teilzunehmen. Anfangs ab 8 Uhr, 20.15 Uhr, 21.15 Uhr, 22 Uhr. Wir bitten um rege Beteiligung im Interesse der Partei. Der Parteivorstand. C. Schamburg.

### Der Tod lauert auf der Straße.

#### Beim Zettlungsaußen überfahren und geteilt.

Ein glückliches Unglück ereignete sich am Mittwochmittag an der Hauptstraße durch einen be- lahenden Anhänger einer Zugmaschine, die den heilen Martinsberg hinauffuhr. Durch einen bis jetzt noch nicht aufgeklärten Unfall hatte sich der An- hänger gelöst und war die steile Straße nach dem Univeritätsring zurückgerollt. An der Ecke Große Steinstraße und Martinsberg stand einer der bekannten Wästaren. Da dort die Konjunktur nicht lebhaft ist, sah der Wästaren auf seinem Karren und studierte in aller Ruhe die Zeitung. Passanten machten den jungen Mann durch laute Rufe auf die Gefahr aufmerksam, aber es war schon zu spät. Der Zugwagen wurde von dem schieren Anhänger gerammt und der Eisenhändler überfahren. Die Räder gingen ihm über Kopf und Brust; er war auf der Stelle tot. Der Unglücksfall wurde von der Staatsanwaltschaft zwecks Einleitung der Er- mittlungen beschlagnahmt und erst gegen Abend freigegeben.

### Neuer Schupo-Kommandeur.

Der Polizeioberst Rutz, der im Herbst das 55. Lebensjahr erreicht hat und gemäß den neueren Bestimmungen zu diesem Zeitpunkt aus dem Polizeidienst ausgeschieden sollte, wird bereits in den nächsten Tagen seinen Posten verlassen. Wie wir erfahren, hat der preussische Innenminister der Polizeioberst Rievers (Berlin) mit der Leitung der Schupo-Polizei Halle betraut. Der neue Schupo-Kommandeur, der Mitglied der SPD, ist, tritt sein Amt bereits am 20. August an.

### Bewahrungsgebühren für Hundelassen.

Wie der Amtliche Preussische Polizeidienst auf Grund eines Rundbriefes des Ministers des Innern an die Polizeibehörden mitteilt, ist von jetzt an für Aufzuehnung und pflegliche Behandlung von Hundelassen von dem Besitzer oder Eigentümer eine Gebühr zu erheben, und zwar: für Hundelassen im Werte bis 20 RM. eine Gebühr von 0,50 RM., die bei verhältnismäßig geringem Wert gänzlich erlassen werden kann, für Hundelassen im Werte von 21 bis 50 RM. ein Gebühre von 1 RM., von 51 bis 100 RM. 2 RM., von 101 bis 300 RM. 3 v. d. über 300 RM. dazu für den Wehrdienst noch 1 v. d. Die Gebühr fließt, soweit sie von staatlichen Polizeibehörden erhoben wird, in die Staatskassa.

### Ziti Ziti - die Feuerwehre.

Es ist durchaus falsch anzunehmen, daß die Feuerwehre überall dort hin gerufen wird, wo es heiß und branlich wird. Gestern wurde sie ge- rufen, um die Ralte abzustellen. In der Kleinen Ulrichstraße strömte nämlich aus einer Rühl- maschine Ammoniak aus. Die Wehre mußte den Schaden beheben. In der Brandstraße war durch niedergebundenen Rauch im Schornstein Brand- geruch hervorgerufen worden. Auch dieser Weh- lund wurde von der Wehre beseitigt. In der Großen Märkerstraße brannte es in einem Ofen; das soll nunmehr vorüber sein. Brandgeruch hatte aber auch hier amtliche Gemüter bemerkt, die Feuerwehre zu rufen. Die Sache war mit einer Rettepartie durch ein Partierestentier erledigt.

## Wenn Ballett dabei ist...

Dann verliert man auch in unangenehmen Situations- tionen nicht den Humor. Ballett macht immer frohe aune. ie werden es ja merken!

# Ballett

die 5. Hg. Ligarette überm Luchschnitt.

Eckstein-Halpaus Cigarettenfabrik  
G. m. b. H.  
Dresden-A. 27



Die Gallener und die So...

Die Gallener und die So...
In der Stadt Gallen...

Das das auch wieder für alle Gallener...

Erweiterung der Volkshochschulen.

Die Volkshochschule der Oberpfalz...

Deutsche Hausangestellte nach der Schweiz.

Im Jahre 1928 haben 10 927 ausländische Hausangestellte...

Sein allgemeiner Grundsatz in Disziplinieren.

Die vor kurzem durch die Presse verbreitete Nachricht...

Winterferien

Die Ferienaktion der Arbeiter-Wohlfahrt

Die Arbeiter-Wohlfahrt hatte sich die beste Aufgabe gestellt...

Am 10. Juni war die Abfahrt...

Von Eisenburg bis Raumburg...

Die Ferienaktion der Arbeiter-Wohlfahrt...

In Raumburg wurden wir von dem Heimverwalter...

ein Stausen ob der Berge und Wälder...

was denn auch, von jedem ist seiner Mundart...

In einem großen, freundlichen Speiseraum...

Das Gedächtnis der Hand, liegen wir und die...

Der nächste Tag erforderte noch mancher...

Ein Mädchen, von Kinderlähmung gelähmt...

Die Kinder der Arbeiter-Wohlfahrt...

Ein Mädchen, von Kinderlähmung gelähmt...

Die Kinder der Arbeiter-Wohlfahrt...

Schiffahrt verbringen lassen. Ob Winter...

Die Berliner Arbeiter-Wohlfahrt...

Das auch keine Bestimmungen und Mit...

Schickte diese Kinder in die Kinder- und...

Einmalige Anerkennung für Kranke...

Im Strahl des Berges. An der Ecke...

Revolte im Erziehungsheim. Freitag, der...

Die Kinder der Arbeiter-Wohlfahrt...

Die Kinder des Glücks

Roman von Maria Linden

(Kaschard verboten.)

Sie sah sie wunderbar leicht und frei...

Als Luise sich endlich aus dem Wirtszimmer...

Luises lautes Weinen und Schreien rief die...

„Ja“, sagte Bolbel, „es muß ja manchmal ein...

Luise und die junge Biemann schluchzten laut...

Der Gollwitz hatte der Tod seiner Frau über...

Luise und die junge Biemann schluchzten laut...

Der Gollwitz hatte der Tod seiner Frau über...

Luise und die junge Biemann schluchzten laut...

Der Gollwitz hatte der Tod seiner Frau über...

aber er war es gewohnt, seine Gefühle zu...

„Die Kinder der Herr aussteht“, flüsterte Bol...

„Dumme Gans, soll er vielleicht tanzen und...

„Ich sei vier Frauwäcker, denn die Mühsüßi...

„Weinend holte Luise die Ells und nahm for...

„Soll denn das was an“, sagte Birner grob...



# Schlöffer und Schnitterkammeren.

Aus dem Leben Mecklenburgs.

In Artikel 135, Absatz 2 der Reichsverfassung steht es zu lesen, energisch und prägnant: „Die Fideikommiss-Verhältnisse sind aufzuheben.“ Und tatsächlich war es höchste Zeit, daß die Revolution Schluß machte mit jenen in mittelalterlicher Feudal-Verfassung verankerten Bestimmungen, die ein zerringendes und unheilvolles Vorurteil für gewisse agrarische Vermögensverhältnisse statuierten. Nur wie so vielen Forderungen der Verfassung ist auch diese vielfach umgangen worden. Die Rittergüter sind einfach in den Besitz einer aus Mitgliedern der Familie gebildeten Gesellschaft übergegangen, und wenn die Rechtsform auch eine andere geworden ist, so hat sich tatsächlich kaum etwas geändert.

Doch allem ist alles beim Alten geblieben bezüglich des unmodernsten Verhältnisses, in dem die tatsächlichen Besitzverhältnisse des Bodens zu dessen Besitzer stehen.

## Die Katen und das Schloß.

Wie steht die Sache in der Praxis aus? Wie sehen uns auf die Grundherrschaft und jahren nach Mecklenburg hin, nach einem gottvergeßenen, nur durch den Postamtstempel zu erreichenden Resten von etwa 300 Einwohnern. Der Wirtschaftshof, mit den Kühen und Pferden, die Wäpfe, die Brennerei sind einigermassen

Sein Morgens das Hochland. Ein prächtiges Beispiel: Die „Lagehöfner“ haben eine Petition an die Regierung in Schwerin geschickt, und sich in ihr dagegen ausgesprochen, daß die Schmitt-Verordnung, die bei einer Veränderung des Gutes ein Vorkaufsrecht hat, Unterfertigung seitens der Regierung erfährt. Ihr Gehörten ist klar: Sie befürchten bei einer Befreiung des Landes die Wegnahme ihres Lebens.

Die Katen werden sich also gegen die noch Katen, und das hat mit dem Todfeind eines einzigen Gutes Landes die kluge Diplomatie des Großgrundbesitzers getan.

## Die Schnitterkammeren.

Hinter den „Lagehöfner“ rangieren in der sozialen Klassenordnung die „freien Arbeiter“, und da muß einmal eine Sache zur Sprache gebracht werden, die einfach eine deutsche Kulturfrage ist. Lediglich im Bereich dieser Mecklenburger Fideikommiss- und Großgüter Wirtschaft, befindet sich zum Teil in respektvoller Entfernung von den anderen Häusern, abseits, daß es sich um eine Art Oshells handelt, ein ausgebeuteter Mann: Die Schnitterkammeren. Wenn man Wohnortort sagt, so ist das eine pessimistische Lebenserregung, denn ganz so annehmend und heftig wie eine Kaserne ist das Haus nun denn

Wirklichkeit, in der Heimkehrfrage, wissen. Was denjenigen was das Leben zu machen ist? Ich habe nämlich 4 Offizieren, der mir die Kammerer in Kommission ist. Das, bei 1 hier kein Leben für mir. Fünftausendzwanzig Pfennige die Stunde... und für die Arbeit. Was denken, wie die Polen schaffen, da kommt'se nicht mit, ich noch nicht. Und bei freien... Das, bei 1 hier kein Leben für mir. Daraus erzählt er mir noch mit großem Behagen und in sehr ungeschickten Worten einiges über die Lebensbedingungen, die er in der Schnitterkammer erlebt habe. Für eine Last Schokolade sei jede der unerschütterten, sonst aber auch viele der verdorbenen Politiken zu haben. Manchmal gibt es Eiferstücken, während der die Polen sehr schämen werden können, aber das lege ich nach wieder. „Mein, Pappe sind sehr wertvoll, habe er hier je nicht, was, weil er sehr wenig frisst. Da, ich komme auch ohne Pappe hin. In meine Preme in Berlin braucht ich keine Pappe.“ „Das ist doch alles nichts, was Sie da machen“, rebelt ich ihm im Geiste. „Sie müssen ein anständiger Arbeiter werden, ich will organisieren, in eine Schloßkammer gehen.“ „Schloßkammer“, sagte er, „ich nimm doch keine Dürin. Da, wenn einer jenseitig kommt und in Koffer in der Hand hat. Aber so...“ Ich sah an ihm herunter: Schmutzige Hosen hingen an seinem Leibe... Auf dem Tisch lag ein verschmierter Karton, der seine Fäße enthielt. Gewiß, verdammerndes sah er nicht aus, aber welche persönliche Schuld dieser Landstreicher auch an seinem Gesicht tragen mochte — und gewiß trug er persöhnliche Schuld:

Ein solches Bild, wie diese Schnitterkammer, muß die Welt nicht noch heftiger, die Deutschen noch verächtlicher machen. In seinem Zuhause sieht es über und menschenwürdig aus als in diesen erdrückenden Baracken, die die Schloßherren dem gemeinen, die ihr Feld pflügen und ihre Ernte erbringen.

## Das Wirtschaftshaus.

Mittelpunkt des gesellschaftlichen Lebens auf dem Fideikommiss ist das Wirtschaftshaus. Es befindet sich nur ein einziges am Ort, und so gibt es keine Möglichkeit, daß die besseren Herren, sozusagen Appetit auf ein Glas Bier verspüren, und nicht dierwogen nach Hamburg oder Lübeck fahren können, sich von den einfachen Schnittern räumlich absondern; aber Kellere muß selbstverständlich dennoch sein, und so hat sich der Brauch herausgebildet, daß die Bäcker, der Creme des Fideikommisses, ausschließlich in den Vormittags- und frühen Nachmittagsstunden die Schenke aufsuchen, während die niedrigeren Schichten, die „Lagehöfner“ und „freien Arbeiter“, die besseren Tagesstunden bevorzugen. Eine Mittelstellung nehmen die sogenannten freien Katen ein, die sich sehr häufige Katerplätze ohne die Verpflichtung einer Arbeitseistung, und gemäß dem ungeschriebenen Konvention des Katenesieges folgt man sie auch sonst zu Zeiten im Wirtschaftshaus, die den Bäcker geben, als auch zu jenen, in denen die Handarbeit sich erquiden. Der Wirt ist ein gutmütiger breitgesichtiger Mann,



Herr — Diener — Knecht.

reputable Gebude, die Straße sehr natürlich auch nicht, in der Hauptstraße aber befindet der Ort am Rande, zum Teil mit Strohhäusern, über die primitiven Gassen, den Katen, und man hat hier nennt. Hier kann jeder mit, von der Landstraße direkt entfernt, etwas Weiches durch die Hände schmecken: Das Schloß. O ja, Schloß muß sein auf einem Fideikommiss, ein Schloß mit Türmen und Bergwerken, mit Park und Leitz, Gärten und Stallungen.

doch nicht, das man in Kage hat, aber wenn man Schnitterkammeren sagt, so steht darin durchaus eine optimistische Lebenserregung, denn nirgendwo gibt es Kaserne, die so kalt, primitiv, sonderbar sind, wie diese elenden Wohnstätten.

Kommt der Sommer heran, so befehrt das Rittergut einer Aufstellung seiner Arbeitsträger, und wie fast auch der Agrarier auf Landunternehmungen und desnationalen Tagungen seiner Anhängler gegen andere Wähler Kundendienst. Die politischen Landarbeiter, aber vielmehr: seine Billigkeit und Verschwendung weiß er zu schätzen, und allezeit steht ihm die Schnitterkammer weit geöffnet. Ich habe mit ihr Inneres angesehen, und es war ein phantastisches Bild. Ein Zimmer, einfaches Bau, angefüllt mit etwa 15 Wäpfe, denn Zimmer kann man das nicht nennen. Das Innere war solchen Inhalts: ein oder zwei auf Drahtgestellen aufstehende Strohsäcke, ein wackeliger Tisch, eine Bank. Kein Bild an den weißgetünchten Wänden, nirgendwo sonst noch ein Kistenstück, nur schmutzige Gerümpel hier und dort: Konferenztische und Lampen. Und in den Winkeln: Polen, Koffern, polnische Kinder. In der Theke kauften die Ehepaare, die unverheirateten Männer, die unverheirateten Frauen getrennt, wobei es immer noch toll genug blies, daß die Kinder mit den Eltern in einem Bett zusammen schlafen. In der Praxis, besonders bei voller Belegung der Kaserne, in die bis zu 80 Personen gepfercht werden,



Beim Tanz.

der es mit denen oben und mit denen unten hält. Alle vierzehn Tage veranstalten er einmal einen „Ball“, ein beschönigendes Wort für eine geräumliche Stube, ein „Tanzvergnügen“. „Warum nicht hier?“ fragte ich. „Die Lagehöfner und Arbeiter haben doch kein Geld“, sagte er, „wo sollen sie es denn bekommen?“

Das politische Leben ist ziemlich tot, aber so ist die Politik in den Stammtischgesprächen eine Rolle spielt, läßt sich doch durchaus aus fortwährende und nach links weisende Rote herauslesen. Ein Wunder ist das wahrlich nicht.

Denn nirgendwo treten die Angestrebtesten und Sturvorwärtigsten anderer Gesellschaftsordnung plattförmig als auf folgt einem Fideikommiss auf:

Ein solches Schloß und darin ein Demozion, der ein reichverbreitetes Fideikommiss führt, von der Landwirtschaft nichts zu verstehen und sich um Kater, Wäpfe, Land und Vieh nicht kümmert... ein über Stall, genannt Schnitterkammer, und darin ein Gemisch von Menschen, die tagtäglich ein Stunden für ein mühseliges Feld schwere Arbeit leisten, aus deren Hand der Kater seinen Segen und die Schenke ihre Frucht erhält: Das sind die sogenannten Katen des Lebens auf dem großen Gutshof. Hier muß vieles angedacht werden. Die es angeht, beginnen, es zu erlernen. Hans Bauer.

## Das heruntergewirtschaftete Gut.

Das Wirtschaftshaus, wie es heißt und liegt, und vor allem seine Umgebung in einer Ausdehnung von 7000 Morgen Land, ist Eigentum des Schloßherrn, eines Barons, der im letzten Alter von 24 Jahren steht... Das heißt, „Eigentum“ ist zu viel gesagt, denn

das Gut befindet sich in der Zwangsverwaltung.

Schlechter Robert, vermute ich, Abgeordneter der Stenographen... und war schon geneigt, den Klagen über die Not der Landwirtschaft ein williges Ohr zu leihen. Aber die Senate, mit denen ich sprach, beschynten mich eines Besseren. „Der Vater des Barons“, sagten sie, „frecht nicht in hochverehrter, sondern in schlichten Platz, ist ein vater Verschwendender gewesen, und was den jungen Baron anbelangt, so hat er sich niemals im geringsten um das Gut gekümmert, sondern alles verpackt: Die Wäpfe, die Landwirtschaft, die Brennerei, den Fischfang, die Jagd, das Katerland... aber der Hauptfehler, der vor Katerland, ist ein völlig unglücklicher Mensch, der wohl alle Boden ein paar mal große Gesellschaften gibt und im Auto nach Hamburg zum Pferderrausen fährt, von der Landwirtschaft aber einen Leinwand versteht. Er hat das Gut heruntergewirtschaftet und zahlt die Pacht nicht. Es ist zum Heulen, wenn man daran denkt, was das Gut früher war und wie es heute ist. Jetzt soll es verkauft werden. Die Seidungscommission in Rostock hat sich darum bemöhrt, aber es heißt, daß ihr die neue, seidungsähnliche Rechtsregierung in Schwerin kein Geld zur Verfügung stellt — und so wird es wohl in „Prinzipal kommen.“

## Die Lagehöfner.

Die landwirtschaftliche Arbeit auf dem Gut leisten in erster Linie die „Lagehöfner“. Aber der Name ist durchaus irreführend, denn es handelt sich keineswegs um Leute, die im Tagelohn leben, sondern

um eine merkwürdige Mischung aus Bauer und Landarbeiter, und das Arbeitsverhältnis steht folgendermaßen aus: Der „Lagehöfner“ besitzt einen Vertrag mit dem Gutsherrn, wonach er für die ihm zur Verfügung gestellte Rate etwas Meles bezahlt, zur Aufzucht einige Morgen Land und einige Garten erhält und ferner 50 bis 60 Mark bares Geld im Monat bekommt.

Seine Gegenleistung besteht in 10- bis 11stündigem Arbeitslohn.

den er für den Gutsherrn zu verrichten hat. Bei oberflächlicher Betrachtung möchte dieses Abkommen für den „Lagehöfner“ gar nicht so unvorteilhaft erscheinen: Freie Wohnung, bares Geld, ein Stück Acker... Aber es steht demnach foliel darum. Die freie Wohnung ist ein primitives Loch, das bare Geld entspricht einem Stundenlohn von noch nicht 30 Pfennigen und der Acker... der Acker ist das eigentlich Leinwand an der Geschichte. Er bedeutet in Wahrheit keinen Besitz, denn dafür ist kein Katenmaß viel zu unbedeutend, aber er suggeriert dem „Lagehöfner“ das Gefühl des Besitzes, er spiegt ihm eine „Interessengemeinschaft mit dem Gutsherrn, dem Herrn Baron in...“ vor, er schließt psychologisch einen Keil zwischen ihn und

## Der Landstreicher.

Die Schnitterkammer wird nicht ausschließlich von Polen bewohnt, auch Deutschen dient sie als Behausung, aber freilich nicht immer der besten Deutschen, sondern Zumpen- und Sand- Reichgeproletariat, das weder geographisch noch politisch eine Heimat hat. Diese Leute tippen von Ort zu Ort, arbeiten einmal einen Tag, leisten, verzehren das erarbeitete und erschöpfte Geld, lassen sich beim Bauernverkauft geben, machen Schanden beim Wirt, gehen wieder weiter. Manchmal haben Gutsherrn und Wirt ihnen den Gendarmen hinterdrein. Dann macht ihnen das auch nichts aus, und sie verbringen drei Tage im Spritzenhaus; zu verurteilen haben sie wahrlich nichts. Ich lernte in der von mir besuchten Schnitterkammer einen solchen Deutschen kennen. Ein handvoll Zigaretten ersetzte ihm reich den Mund und ein Sturzmeister von Worten drach über mich nieder. „Ich habe ab hier“, sagte er unter lächelndem schändlichen Lachen. „Ich bin kein Leben für mir. Ich bin Berliner und tipple legt nach Berlin. Samoil. In Berlin handelte ich wieder mit Wäpfe und

## Der Landstreicher.

Die Schnitterkammer wird nicht ausschließlich von Polen bewohnt, auch Deutschen dient sie als Behausung, aber freilich nicht immer der besten Deutschen, sondern Zumpen- und Sand- Reichgeproletariat, das weder geographisch noch politisch eine Heimat hat. Diese Leute tippen von Ort zu Ort, arbeiten einmal einen Tag, leisten, verzehren das erarbeitete und erschöpfte Geld, lassen sich beim Bauernverkauft geben, machen Schanden beim Wirt, gehen wieder weiter. Manchmal haben Gutsherrn und Wirt ihnen den Gendarmen hinterdrein. Dann macht ihnen das auch nichts aus, und sie verbringen drei Tage im Spritzenhaus; zu verurteilen haben sie wahrlich nichts. Ich lernte in der von mir besuchten Schnitterkammer einen solchen Deutschen kennen. Ein handvoll Zigaretten ersetzte ihm reich den Mund und ein Sturzmeister von Worten drach über mich nieder. „Ich habe ab hier“, sagte er unter lächelndem schändlichen Lachen. „Ich bin kein Leben für mir. Ich bin Berliner und tipple legt nach Berlin. Samoil. In Berlin handelte ich wieder mit Wäpfe und

# BEREITUNG

### Gewerkschaften in Heilbronn

Die Arbeiter, Angestellte und Beamten nehmen am Sonntag, dem 18. August, am Gewerkschaftstag in Heilbronn teil.

### Die „Mercedeswerke“ hinter Schloß und Klops

Die bekannten Mercedes-Werke, die seit ihrer Gründung als Automobilfabrik in Heilbronn tätig sind, haben sich in den letzten Jahren durch den Bau von Luxusautos einen Namen gemacht. Die Fabrik ist in der Nähe des Schlosses erbaut worden.

### Stadtverordnetenversammlung in Schaffstädt

Am Montag fand in Schaffstädt eine öffentliche Stadtverordnetenversammlung statt. Die Tagesordnung umfaßte die Besprechung der Angelegenheiten der Stadtverwaltung.

### Kreis Sangerhausen

#### Sangerhausen (Stadt)

#### Beschwerden des Gläubigers

Arbeitslosigkeit ist keine Erbsünde. Wer sie nicht selbst herbeiführt, ist nicht schuldig. In Sangerhausen sind viele Arbeiter ohne Arbeit geblieben.

### Die nötigen Entscheidungen für das Jahr 1929

Die nötigen Entscheidungen für das Jahr 1929 wurden den Stadtverordneten vorgelegt. Die Beschlüsse betreffen die Haushaltsaufstellung und die Beschaffung von Schulgeldern.

### Neuzeitliche Schulgebäude

Am Montagmittag fand in Groß-Corbetha die feierliche Einweihung des neuzeitlichen Schulgebäudes statt. Das Gebäude ist ein Muster für die moderne Schularchitektur.

### Bad Schaffstädt

Das Bad Schaffstädt ist ein beliebter Kurort. Die Wasserheilung ist für viele Krankheiten wirksam.

### Schönwälder Rückblick auf die Kreditfähigkeit der Reichsbank

Die auswärtige Presse stellt die Kreditfähigkeit der Reichsbank in Frage. Dies ist ein Zeichen für die wirtschaftliche Krise.

### Vom Schnellzug zum Fernzug

Die Deutsche Reichsbahn plant die Umstellung von Schnellzügen auf Fernzüge. Dies soll die Reisekosten senken und den Service verbessern.

### Wittgenstein

Wittgenstein ist ein bekannter Philosoph. Seine Werke haben die Philosophie der Sprache revolutioniert.

### Bandrat für Stadtdirektoren bestelligt

Der Bandrat für Stadtdirektoren ist bestelligt. Er wird die Interessen der Stadtdirektoren vertreten.

### Kreis Delitzsch

#### Delitzsch (Stadt)

#### Drittes deutsches Geleise

Der Reichsbahndirektor hat beschlossen, ein drittes deutsches Geleise in Delitzsch zu bauen. Dies wird den Verkehrsbedarf decken.

#### Die Reichsbahn

Die Reichsbahn plant die Modernisierung ihrer Züge. Dies soll die Reisezeit verkürzen und den Komfort erhöhen.

#### Reiseplan

Der Reiseplan für den Sommer ist veröffentlicht. Er zeigt die Abfahrtszeiten der Züge in verschiedene Richtungen.

#### Reiseplan

Der Reiseplan für den Sommer ist veröffentlicht. Er zeigt die Abfahrtszeiten der Züge in verschiedene Richtungen.

### Kreis Leipzig

#### Leipzig (Stadt)

#### Leipzig (Stadt)

Die Stadt Leipzig hat einen neuen Stadtrat gewählt. Die Wahlen fanden am Sonntag statt.

#### Leipzig (Stadt)

Die Stadt Leipzig hat einen neuen Stadtrat gewählt. Die Wahlen fanden am Sonntag statt.

#### Leipzig (Stadt)

Die Stadt Leipzig hat einen neuen Stadtrat gewählt. Die Wahlen fanden am Sonntag statt.

### Kreis Schweinitz

#### Schweinitz

Die Schweinitzer sind stolz auf ihre Stadt. Sie haben viele historische Sehenswürdigkeiten.

#### Schweinitz

Die Schweinitzer sind stolz auf ihre Stadt. Sie haben viele historische Sehenswürdigkeiten.

### Kreis Liebenwerde

#### Liebenwerde

Die Liebenwerder sind stolz auf ihre Stadt. Sie haben viele historische Sehenswürdigkeiten.

#### Liebenwerde

Die Liebenwerder sind stolz auf ihre Stadt. Sie haben viele historische Sehenswürdigkeiten.

#### Liebenwerde

Die Liebenwerder sind stolz auf ihre Stadt. Sie haben viele historische Sehenswürdigkeiten.

### Kreis Torgau

#### Torgau

#### Torgau

Die Torgauer sind stolz auf ihre Stadt. Sie haben viele historische Sehenswürdigkeiten.

#### Torgau

Die Torgauer sind stolz auf ihre Stadt. Sie haben viele historische Sehenswürdigkeiten.

#### Torgau

Die Torgauer sind stolz auf ihre Stadt. Sie haben viele historische Sehenswürdigkeiten.

**Arbeitslose müssen von Kammereschlag, Gr. Ulrichstr. 37, sein, dann sind sie richtig!**

Gestreifte Neuleder- und Pilot-Hosen: 3,90 4,90 5,90 6,90 7,90  
 Blaue Hanstuch-Körper-Jacken oder -Hosen: 1,90 2,90 3,90 4,50 5,00  
 Hosen für den Weg, schone K'-Garn-Muster: 2,90 3,90 4,90 5,90 6,90

**Auch Sie von auswärts**  
 kommen Sie einmal zur Gr. Ulrichstr. 37.  
 Es ist vielleicht einige Schritte weiter über den Markt, aber der Weg lohnt sich bestimmt!

Storchhorst auf dem alten Gebäudeteil nicht ge-  
bauten, was für Montag der Abbruch des Hauses  
vorgesehen. Derzeit ist es geschlossen, können die  
Besitzer sich auf den Fortgang der Schulbauarbeiten  
nicht einstellen. Da jedem Besucher des Ortes  
... die kleine Post auf dem 19. Winter haben Schul-  
... ist mancherorts, doch wird an anderer  
... nach Fertigstellung des Hauses ein neuer  
... errichtet.

**Wahl.** Benutzt die Gewerkschafts-  
bibliothek. Die Ausgabe der Bücher erfolgt  
Sonntags von 10 bis 12 Uhr und Werktags  
Freitag und Donnerstag von 4 bis 6 Uhr im  
Bücherei.

**Wohnung.** Schaffen- und Gewerke-  
... am 27. Januar 1877 aufgestellte Ver-  
... der in der Gemeinde Woditz wohnhaften  
... von den Schaffen- und Gewerke-  
... betriebl. werden kann, liegt bis einschließlich  
Montag, den 19. August, im Einmündungsamt  
... der Gemeinde während der öffentlichen Dienst-  
... Stunden aus. Einsprüche gegen die Richtigkeit der  
... der Liste können nur innerhalb  
dieser Frist angebracht werden.

### Der Nord in Gröbern.

Die Täter verhaftet.  
Wir erfahren noch folgendes von dem bereits  
geleiteten hochbetrauten Morde in Gröbern  
(nicht Gröben):

Als am Montag gegen 23 Uhr vor dem Hause  
des Radfahrers D. Singer rabau-  
... lufstige Burden ihr Unwesen trieben und trotz  
... Mahnung des E. nicht das Meiste luden, sondern  
... frech wurden, begab sich Singer mit den zwei  
... Sozialisten hinaus, um den Rabau abwärts zu  
... verbieten. Unterdessen hatten die Burden aber  
... schon zumalsten abgerufen und nun ging das  
... Radfahrer D. Singer aus Gröbern bei  
... Robert Marx Schürz aus Gröbern bei  
... Dortmund niedergelassen und der mochte Sozi-  
... burde am Oberarm schwerverletzt wurde.  
Die Wunde mußte von dem schnell herbeigekom-  
... Arzt Dr. Reichelt (Gräfenhausen) zugehen  
... werden. Bei dem ersten konnte nur noch der  
... Tod festgelegt werden.

Der Täter, der erst 22 Jahre alt ist, wohnt  
ebenfalls in Gröbern, die drei anderen in  
Friedersdorf. Sie konnten am selben Abend  
noch verhaftet werden. Im Westfriesen  
sind drei Brüder des so jäh um Leben gekommenen  
Schürmer gefallen. Dem Täter, der beim ersten  
Verstoß seine Ringe zeigte und am Worbobren  
... schon vor der Zeit geflohen ist. Wer heute  
... unter meine Hände kommt, kann sich gratulieren!  
gehört bestimmt keine leichte Strafe.

### Die Arbeitszeit in der deutschen Landwirtschaft.

Einer der Wirtschaftskreise, in dem die unter-  
schiedlichste Arbeitszeit zu finden ist, dürfte die Land-  
wirtschaft sein. Das zeigt eine Uebersicht mit aller  
Deutlichkeit, die in Nummer 3 der wissenschaftlichen  
Zeitschrift des Deutschen Landarbeiter-Bundes,  
„Landarbeiter“ zu finden ist.  
Die höchste Zahl tariflicher Arbeitsstunden in der  
Landwirtschaft weist die Provinz Pommern auf.  
Die Zahl beläuft sich in diesem Jahr auf 2966.  
Dahinter folgen: Württemberg und Bayern mit  
2900, Brandenburg, Westfalen-Schlesien mit  
2873, Schlesien mit 2856, Ostpreußen mit 2855,

Brandenburg mit 2850, Schlesien-Pommern mit  
2825, Anhalt, Thüringen, Hessen-Sachsen mit 2800,  
Preußen-Sachsen mit 2775, Lothar-Sachsen  
und Hannover mit 2750. Der Rest in Deutsch-  
land, in dem die niedrigste Zahl tariflicher Arbeits-  
stunden zu finden ist, ist die Provinz Westfalen.  
Die Zahl der tariflichen Arbeitsstunden beträgt hier  
2725.

Der Deutsche Landarbeiter-Bund

# Geburtenrückgang!

## Die Auswirkungen auf die deutsche Landwirtschaft

Der Reichverband der deutschen land- und forst-  
wirtschaftlichen Arbeitgebervereinigungen hat in  
seinen Tagen den Wortlaut eines Vertrages heraus-  
gegeben, den der Leiter der Sozialpolitischen Ab-  
teilung des Reichslandbundes, Dr. Schmilling,  
auf der 42. Vorstandssitzung des Reichsverbandes  
über das Thema „Geburtenrückgang und  
Landarbeitertage“ gehalten hat. Der Vortrag  
ist sehr bemerkenswert. Es wird darin mit  
aller Deutlichkeit ausgeprochen, daß die Landwirt-  
schaft infolge des Geburtenrückganges der letzten  
Jahre in Arge einen starken Mangel an jugend-  
lichen Arbeitskräften zu erwarten hat. Außerdem  
Schmilling darauf hingewiesen hatte, daß das Land-  
werk und die Industrie für ihre geleiteten Fach-  
arbeiter den laufenden Nachwuchs zu sichern juch-  
siftete er wörtlich aus:

„Bei dieser Sachlage wird ein starkes Ab-  
sinken des ländlichen Nachwuchses mit Be-  
stimmtheit zu erwarten sein. Vorgänger und  
jugendliche Landarbeiter werden in den nächsten  
Jahren immer weniger werden. Es werden  
auch auf dem Lande erheblich weniger heran-  
wachsen und dem verhältnismäßig geringen Nach-  
wuchs wird ein sehr großer Teil vom Lande  
abwandern. Und dies wird viele vorübergehende  
Erfindungen von vier bis fünf Jahren sein,  
sondern eine Dauererfindung, weil der gegen-  
wärtig Gehörtenstand sich bereits erheblich  
dem Geburtenrückgang der Kriegsjahre nähert. 1911  
wurden im jetzigen Reichsgebiet noch 28,9 auf  
tausend der Gesamtbevölkerung geboren, 1927  
nur 18,9, in den Kriegsjahren im Durchschnitt  
17,7. Wir werden demnach für absehbare Zeit  
mit der Landarbeit rechnen müssen, daß noch ein  
weitens größerer Teil der Söhne der Landarbeit-  
er und der nachgeworbenen Söhne der Klein-  
bauern, aus welchem wir bisher unsere Land-  
arbeiternachwuchs rekrutierten, künftig in die  
Stadt abwandern werden, wo sich ihnen viel  
mehr berufliche Aussichten bieten, als auf dem  
Land. Alle, die irgendwie körperlich oder geistig  
zurückgefallen sind, werden wir allerdings auf  
dem Lande behalten! ... Die Landwirtschaft  
ist sehr reich mit ihren Arbeitskräften über-  
all. Sie kann die Leute, die 30 Jahre lang  
in der Fabrik im wesentlichen geistig vor-  
wärtiger sind, gearbeitet haben und dort  
nicht mehr als arbeitsfähig sind, auch nicht ver-  
wenden, am allerwenigsten als Ersatz für die  
fehlenden jugendlichen Arbeiter und die eben-  
falls von 30 bis 35 Jahre mehr fehlen werden  
vollständig landwirtschaftlichen.“

Es wird in den nächsten Jahren in steigen-  
dem Maße ein Mangel an solchen Genera-

tionen um die jüngeren und die vollzähligen  
Arbeitskräfte einsehen.“  
In ähnlichem Sinne haben sich wiederholt auch  
die Vertreter des Deutschen Landarbeiter-Bundes  
geäußert. Auch sie haben die ländlichen Arbeit-  
geber darauf aufmerksam gemacht, daß die nächsten  
Jahre einen erheblichen Mangel an jugendlichen  
Arbeitskräften bringen werden, und daß schon jetzt  
Vorkehrungen getroffen werden müßten, um den Jugend-  
lichen das Verbleiben auf dem Lande angenehm zu  
machen.

Weiter wird ausgesprochen werden, daß die Zahl  
der ländlichen Arbeitgeber, die sich des Grades der  
Situation bewußt sind, sehr gering ist. Die meisten  
von ihnen nehmen die Hinweise auf den kommenden  
Mangel an jugendlichen Arbeitskräften mit er-  
fahrender Gleichgültigkeit auf und sehen den Wider-  
stand gegen eine gezielte Beschäftigung der Jugend-  
lichen und Arbeitverhältnisse der jugendlichen Arbeit-  
kräfte vor.

Wie wenig sich die Lohnverhältnisse der  
jugendlichen Landarbeiter im Laufe der  
letzten Jahre verbessert haben, zeigen die folgenden  
Zahlen über den Gesamtstundenlohn jugend-  
licher Arbeiter von 16 bis 18 Jahren. Diese ver-  
dienten pro Stunde: Ostpreußen: März  
1927 nur 11 Pf., Mitte 1929 ungefähr 15 Pf.,  
Erhöhung gleich 4 Pf.; Provinz Pommern: März  
1927 19 Pf., Mitte 1929 ungefähr 22 Pf., Erhöhung  
gleich 3 Pf.; Provinz Brandenburg: März  
1927 nur 18 Pf., Mitte 1929 ungefähr 20 Pf.,  
Erhöhung gleich 2 Pf.; Provinz Sachsen: März  
1927 16 Pf., Mitte 1929 19 Pf., Erhöhung gleich  
3 Pf. Die Bezirke in Deutschland, wo jugendliche  
Landarbeiter im Alter von 16 bis 18 Jahren einen  
Gesamtstundenlohn von 25 Pf. und mehr haben,  
sind fast aus dem Rahmen des Ueblichen hinaus.  
Der Gesamtstundenlohn setzt sich aus Ver-  
und Naturallohn zusammen. Nehmen wir nur den Bar-  
lohn, ergibt sich folgendes Bild: Ostpreußen: Mitte  
1929 12 1/2 Pf. pro Stunde, Pommern: 15 Pf. pro  
Stunde, Provinz Brandenburg: 16 Pf. pro Stunde.  
Es gehört eine ziemlich Anpreisungsliste dazu,  
wenn sich ein jugendlicher Arbeiter im Alter von  
16 bis 18 Jahren bei derartigen Lohnverhältnissen  
aufhalten und auf und Tische zur landwirtschaft-  
lichen Arbeit empfinden soll.

Die augenfällige Situation in bezug auf die  
jugendlichen Arbeiter in der Landwirtschaft ist so,  
daß bei den Worten von „jüngeren“ können, die der  
Referent Schmilling zum Schluß seines Vortrages

des ländlichen Arbeitgebern ins Stammbuch ge-  
schrieben hat. Schmilling erklärte wörtlich:

„Wichtig der Organisations der Landarbeit-  
... ist aber, sämtliche Mittel und Wege ein-  
gehend zu prüfen und zu ergreifen, die es er-  
... ermöglichen, mit einer möglichst geringeren Zahl  
... an Arbeitskräften die landwirtschaftliche Pro-  
... duktionsleistung zu erhalten, und diese Leistung  
... dann und denjenigen Arbeitern so zu entziehen,  
... daß sie nicht, angezogen durch höhere Verdien-  
... möglichkeiten, in die Industrie abwandern,  
... sondern der Landwirtschaft erhalten bleiben.“

### Sport und Spiel.

**Radfahrer-Länder.**  
Freie Turn- und Sportvereinigung Land-  
... I. - Freie Turn- und Sportvereinigung  
Hilfsgesellschaft 1. B.  
Freie Turn- und Sportvereinigung Land-  
... II. - Hilfsgesellschaft 0. B.  
Wiederholung. Die Beschaffung der großen Anzahl der  
... vom Bundesrat in Rindberg mit dem Schiedsrichter  
... beschließt, bis zum Ende des Monats 25. bis 26. Oktober  
... der beim Laufen zum Besten im 2. bis 3. Oktober  
... in der Region-Spielplan in 2. bis 3. (Unterberg),  
... Rindberg und Rindberg.

### Motorradclub des RSB.

Am 18. August veranstaltete der Motorradklub  
... im Verein: Stadtradeln, ähnlich wie im  
... vergangenen Jahre, über  
... gleiche Strecke für Motorräder.  
... der 1. bis 2. bis 3. bis 4. bis 5. bis 6. bis 7. bis 8. bis 9. bis 10. bis 11. bis 12. bis 13. bis 14. bis 15. bis 16. bis 17. bis 18. bis 19. bis 20. bis 21. bis 22. bis 23. bis 24. bis 25. bis 26. bis 27. bis 28. bis 29. bis 30. bis 31. bis 32. bis 33. bis 34. bis 35. bis 36. bis 37. bis 38. bis 39. bis 40. bis 41. bis 42. bis 43. bis 44. bis 45. bis 46. bis 47. bis 48. bis 49. bis 50. bis 51. bis 52. bis 53. bis 54. bis 55. bis 56. bis 57. bis 58. bis 59. bis 60. bis 61. bis 62. bis 63. bis 64. bis 65. bis 66. bis 67. bis 68. bis 69. bis 70. bis 71. bis 72. bis 73. bis 74. bis 75. bis 76. bis 77. bis 78. bis 79. bis 80. bis 81. bis 82. bis 83. bis 84. bis 85. bis 86. bis 87. bis 88. bis 89. bis 90. bis 91. bis 92. bis 93. bis 94. bis 95. bis 96. bis 97. bis 98. bis 99. bis 100. bis 101. bis 102. bis 103. bis 104. bis 105. bis 106. bis 107. bis 108. bis 109. bis 110. bis 111. bis 112. bis 113. bis 114. bis 115. bis 116. bis 117. bis 118. bis 119. bis 120. bis 121. bis 122. bis 123. bis 124. bis 125. bis 126. bis 127. bis 128. bis 129. bis 130. bis 131. bis 132. bis 133. bis 134. bis 135. bis 136. bis 137. bis 138. bis 139. bis 140. bis 141. bis 142. bis 143. bis 144. bis 145. bis 146. bis 147. bis 148. bis 149. bis 150. bis 151. bis 152. bis 153. bis 154. bis 155. bis 156. bis 157. bis 158. bis 159. bis 160. bis 161. bis 162. bis 163. bis 164. bis 165. bis 166. bis 167. bis 168. bis 169. bis 170. bis 171. bis 172. bis 173. bis 174. bis 175. bis 176. bis 177. bis 178. bis 179. bis 180. bis 181. bis 182. bis 183. bis 184. bis 185. bis 186. bis 187. bis 188. bis 189. bis 190. bis 191. bis 192. bis 193. bis 194. bis 195. bis 196. bis 197. bis 198. bis 199. bis 200. bis 201. bis 202. bis 203. bis 204. bis 205. bis 206. bis 207. bis 208. bis 209. bis 210. bis 211. bis 212. bis 213. bis 214. bis 215. bis 216. bis 217. bis 218. bis 219. bis 220. bis 221. bis 222. bis 223. bis 224. bis 225. bis 226. bis 227. bis 228. bis 229. bis 230. bis 231. bis 232. bis 233. bis 234. bis 235. bis 236. bis 237. bis 238. bis 239. bis 240. bis 241. bis 242. bis 243. bis 244. bis 245. bis 246. bis 247. bis 248. bis 249. bis 250. bis 251. bis 252. bis 253. bis 254. bis 255. bis 256. bis 257. bis 258. bis 259. bis 260. bis 261. bis 262. bis 263. bis 264. bis 265. bis 266. bis 267. bis 268. bis 269. bis 270. bis 271. bis 272. bis 273. bis 274. bis 275. bis 276. bis 277. bis 278. bis 279. bis 280. bis 281. bis 282. bis 283. bis 284. bis 285. bis 286. bis 287. bis 288. bis 289. bis 290. bis 291. bis 292. bis 293. bis 294. bis 295. bis 296. bis 297. bis 298. bis 299. bis 300. bis 301. bis 302. bis 303. bis 304. bis 305. bis 306. bis 307. bis 308. bis 309. bis 310. bis 311. bis 312. bis 313. bis 314. bis 315. bis 316. bis 317. bis 318. bis 319. bis 320. bis 321. bis 322. bis 323. bis 324. bis 325. bis 326. bis 327. bis 328. bis 329. bis 330. bis 331. bis 332. bis 333. bis 334. bis 335. bis 336. bis 337. bis 338. bis 339. bis 340. bis 341. bis 342. bis 343. bis 344. bis 345. bis 346. bis 347. bis 348. bis 349. bis 350. bis 351. bis 352. bis 353. bis 354. bis 355. bis 356. bis 357. bis 358. bis 359. bis 360. bis 361. bis 362. bis 363. bis 364. bis 365. bis 366. bis 367. bis 368. bis 369. bis 370. bis 371. bis 372. bis 373. bis 374. bis 375. bis 376. bis 377. bis 378. bis 379. bis 380. bis 381. bis 382. bis 383. bis 384. bis 385. bis 386. bis 387. bis 388. bis 389. bis 390. bis 391. bis 392. bis 393. bis 394. bis 395. bis 396. bis 397. bis 398. bis 399. bis 400. bis 401. bis 402. bis 403. bis 404. bis 405. bis 406. bis 407. bis 408. bis 409. bis 410. bis 411. bis 412. bis 413. bis 414. bis 415. bis 416. bis 417. bis 418. bis 419. bis 420. bis 421. bis 422. bis 423. bis 424. bis 425. bis 426. bis 427. bis 428. bis 429. bis 430. bis 431. bis 432. bis 433. bis 434. bis 435. bis 436. bis 437. bis 438. bis 439. bis 440. bis 441. bis 442. bis 443. bis 444. bis 445. bis 446. bis 447. bis 448. bis 449. bis 450. bis 451. bis 452. bis 453. bis 454. bis 455. bis 456. bis 457. bis 458. bis 459. bis 460. bis 461. bis 462. bis 463. bis 464. bis 465. bis 466. bis 467. bis 468. bis 469. bis 470. bis 471. bis 472. bis 473. bis 474. bis 475. bis 476. bis 477. bis 478. bis 479. bis 480. bis 481. bis 482. bis 483. bis 484. bis 485. bis 486. bis 487. bis 488. bis 489. bis 490. bis 491. bis 492. bis 493. bis 494. bis 495. bis 496. bis 497. bis 498. bis 499. bis 500. bis 501. bis 502. bis 503. bis 504. bis 505. bis 506. bis 507. bis 508. bis 509. bis 510. bis 511. bis 512. bis 513. bis 514. bis 515. bis 516. bis 517. bis 518. bis 519. bis 520. bis 521. bis 522. bis 523. bis 524. bis 525. bis 526. bis 527. bis 528. bis 529. bis 530. bis 531. bis 532. bis 533. bis 534. bis 535. bis 536. bis 537. bis 538. bis 539. bis 540. bis 541. bis 542. bis 543. bis 544. bis 545. bis 546. bis 547. bis 548. bis 549. bis 550. bis 551. bis 552. bis 553. bis 554. bis 555. bis 556. bis 557. bis 558. bis 559. bis 560. bis 561. bis 562. bis 563. bis 564. bis 565. bis 566. bis 567. bis 568. bis 569. bis 570. bis 571. bis 572. bis 573. bis 574. bis 575. bis 576. bis 577. bis 578. bis 579. bis 580. bis 581. bis 582. bis 583. bis 584. bis 585. bis 586. bis 587. bis 588. bis 589. bis 590. bis 591. bis 592. bis 593. bis 594. bis 595. bis 596. bis 597. bis 598. bis 599. bis 600. bis 601. bis 602. bis 603. bis 604. bis 605. bis 606. bis 607. bis 608. bis 609. bis 610. bis 611. bis 612. bis 613. bis 614. bis 615. bis 616. bis 617. bis 618. bis 619. bis 620. bis 621. bis 622. bis 623. bis 624. bis 625. bis 626. bis 627. bis 628. bis 629. bis 630. bis 631. bis 632. bis 633. bis 634. bis 635. bis 636. bis 637. bis 638. bis 639. bis 640. bis 641. bis 642. bis 643. bis 644. bis 645. bis 646. bis 647. bis 648. bis 649. bis 650. bis 651. bis 652. bis 653. bis 654. bis 655. bis 656. bis 657. bis 658. bis 659. bis 660. bis 661. bis 662. bis 663. bis 664. bis 665. bis 666. bis 667. bis 668. bis 669. bis 670. bis 671. bis 672. bis 673. bis 674. bis 675. bis 676. bis 677. bis 678. bis 679. bis 680. bis 681. bis 682. bis 683. bis 684. bis 685. bis 686. bis 687. bis 688. bis 689. bis 690. bis 691. bis 692. bis 693. bis 694. bis 695. bis 696. bis 697. bis 698. bis 699. bis 700. bis 701. bis 702. bis 703. bis 704. bis 705. bis 706. bis 707. bis 708. bis 709. bis 710. bis 711. bis 712. bis 713. bis 714. bis 715. bis 716. bis 717. bis 718. bis 719. bis 720. bis 721. bis 722. bis 723. bis 724. bis 725. bis 726. bis 727. bis 728. bis 729. bis 730. bis 731. bis 732. bis 733. bis 734. bis 735. bis 736. bis 737. bis 738. bis 739. bis 740. bis 741. bis 742. bis 743. bis 744. bis 745. bis 746. bis 747. bis 748. bis 749. bis 750. bis 751. bis 752. bis 753. bis 754. bis 755. bis 756. bis 757. bis 758. bis 759. bis 760. bis 761. bis 762. bis 763. bis 764. bis 765. bis 766. bis 767. bis 768. bis 769. bis 770. bis 771. bis 772. bis 773. bis 774. bis 775. bis 776. bis 777. bis 778. bis 779. bis 780. bis 781. bis 782. bis 783. bis 784. bis 785. bis 786. bis 787. bis 788. bis 789. bis 790. bis 791. bis 792. bis 793. bis 794. bis 795. bis 796. bis 797. bis 798. bis 799. bis 800. bis 801. bis 802. bis 803. bis 804. bis 805. bis 806. bis 807. bis 808. bis 809. bis 810. bis 811. bis 812. bis 813. bis 814. bis 815. bis 816. bis 817. bis 818. bis 819. bis 820. bis 821. bis 822. bis 823. bis 824. bis 825. bis 826. bis 827. bis 828. bis 829. bis 830. bis 831. bis 832. bis 833. bis 834. bis 835. bis 836. bis 837. bis 838. bis 839. bis 840. bis 841. bis 842. bis 843. bis 844. bis 845. bis 846. bis 847. bis 848. bis 849. bis 850. bis 851. bis 852. bis 853. bis 854. bis 855. bis 856. bis 857. bis 858. bis 859. bis 860. bis 861. bis 862. bis 863. bis 864. bis 865. bis 866. bis 867. bis 868. bis 869. bis 870. bis 871. bis 872. bis 873. bis 874. bis 875. bis 876. bis 877. bis 878. bis 879. bis 880. bis 881. bis 882. bis 883. bis 884. bis 885. bis 886. bis 887. bis 888. bis 889. bis 890. bis 891. bis 892. bis 893. bis 894. bis 895. bis 896. bis 897. bis 898. bis 899. bis 900. bis 901. bis 902. bis 903. bis 904. bis 905. bis 906. bis 907. bis 908. bis 909. bis 910. bis 911. bis 912. bis 913. bis 914. bis 915. bis 916. bis 917. bis 918. bis 919. bis 920. bis 921. bis 922. bis 923. bis 924. bis 925. bis 926. bis 927. bis 928. bis 929. bis 930. bis 931. bis 932. bis 933. bis 934. bis 935. bis 936. bis 937. bis 938. bis 939. bis 940. bis 941. bis 942. bis 943. bis 944. bis 945. bis 946. bis 947. bis 948. bis 949. bis 950. bis 951. bis 952. bis 953. bis 954. bis 955. bis 956. bis 957. bis 958. bis 959. bis 960. bis 961. bis 962. bis 963. bis 964. bis 965. bis 966. bis 967. bis 968. bis 969. bis 970. bis 971. bis 972. bis 973. bis 974. bis 975. bis 976. bis 977. bis 978. bis 979. bis 980. bis 981. bis 982. bis 983. bis 984. bis 985. bis 986. bis 987. bis 988. bis 989. bis 990. bis 991. bis 992. bis 993. bis 994. bis 995. bis 996. bis 997. bis 998. bis 999. bis 1000. bis 1001. bis 1002. bis 1003. bis 1004. bis 1005. bis 1006. bis 1007. bis 1008. bis 1009. bis 1010. bis 1011. bis 1012. bis 1013. bis 1014. bis 1015. bis 1016. bis 1017. bis 1018. bis 1019. bis 1020. bis 1021. bis 1022. bis 1023. bis 1024. bis 1025. bis 1026. bis 1027. bis 1028. bis 1029. bis 1030. bis 1031. bis 1032. bis 1033. bis 1034. bis 1035. bis 1036. bis 1037. bis 1038. bis 1039. bis 1040. bis 1041. bis 1042. bis 1043. bis 1044. bis 1045. bis 1046. bis 1047. bis 1048. bis 1049. bis 1050. bis 1051. bis 1052. bis 1053. bis 1054. bis 1055. bis 1056. bis 1057. bis 1058. bis 1059. bis 1060. bis 1061. bis 1062. bis 1063. bis 1064. bis 1065. bis 1066. bis 1067. bis 1068. bis 1069. bis 1070. bis 1071. bis 1072. bis 1073. bis 1074. bis 1075. bis 1076. bis 1077. bis 1078. bis 1079. bis 1080. bis 1081. bis 1082. bis 1083. bis 1084. bis 1085. bis 1086. bis 1087. bis 1088. bis 1089. bis 1090. bis 1091. bis 1092. bis 1093. bis 1094. bis 1095. bis 1096. bis 1097. bis 1098. bis 1099. bis 1100. bis 1101. bis 1102. bis 1103. bis 1104. bis 1105. bis 1106. bis 1107. bis 1108. bis 1109. bis 1110. bis 1111. bis 1112. bis 1113. bis 1114. bis 1115. bis 1116. bis 1117. bis 1118. bis 1119. bis 1120. bis 1121. bis 1122. bis 1123. bis 1124. bis 1125. bis 1126. bis 1127. bis 1128. bis 1129. bis 1130. bis 1131. bis 1132. bis 1133. bis 1134. bis 1135. bis 1136. bis 1137. bis 1138. bis 1139. bis 1140. bis 1141. bis 1142. bis 1143. bis 1144. bis 1145. bis 1146. bis 1147. bis 1148. bis 1149. bis 1150. bis 1151. bis 1152. bis 1153. bis 1154. bis 1155. bis 1156. bis 1157. bis 1158. bis 1159. bis 1160. bis 1161. bis 1162. bis 1163. bis 1164. bis 1165. bis 1166. bis 1167. bis 1168. bis 1169. bis 1170. bis 1171. bis 1172. bis 1173. bis 1174. bis 1175. bis 1176. bis 1177. bis 1178. bis 1179. bis 1180. bis 1181. bis 1182. bis 1183. bis 1184. bis 1185. bis 1186. bis 1187. bis 1188. bis 1189. bis 1190. bis 1191. bis 1192. bis 1193. bis 1194. bis 1195. bis 1196. bis 1197. bis 1198. bis 1199. bis 1200. bis 1201. bis 1202. bis 1203. bis 1204. bis 1205. bis 1206. bis 1207. bis 1208. bis 1209. bis 1210. bis 1211. bis 1212. bis 1213. bis 1214. bis 1215. bis 1216. bis 1217. bis 1218. bis 1219. bis 1220. bis 1221. bis 1222. bis 1223. bis 1224. bis 1225. bis 1226. bis 1227. bis 1228. bis 1229. bis 1230. bis 1231. bis 1232. bis 1233. bis 1234. bis 1235. bis 1236. bis 1237. bis 1238. bis 1239. bis 1240. bis 1241. bis 1242. bis 1243. bis 1244. bis 1245. bis 1246. bis 1247. bis 1248. bis 1249. bis 1250. bis 1251. bis 1252. bis 1253. bis 1254. bis 1255. bis 1256. bis 1257. bis 1258. bis 1259. bis 1260. bis 1261. bis 1262. bis 1263. bis 1264. bis 1265. bis 1266. bis 1267. bis 1268. bis 1269. bis 1270. bis 1271. bis 1272. bis 1273. bis 1274. bis 1275. bis 1276. bis 1277. bis 1278. bis 1279. bis 1280. bis 1281. bis 1282. bis 1283. bis 1284. bis 1285. bis 1286. bis 1287. bis 1288. bis 1289. bis 1290. bis 1291. bis 1292. bis 1293. bis 1294. bis 1295. bis 1296. bis 1297. bis 1298. bis 1299. bis 1300. bis 1301. bis 1302. bis 1303. bis 1304. bis 1305. bis 1306. bis 1307. bis 1308. bis 1309. bis 1310. bis 1311. bis 1312. bis 1313. bis 1314. bis 1315. bis 1316. bis 1317. bis 1318. bis 1319. bis 1320. bis 1321. bis 1322. bis 1323. bis 1324. bis 1325. bis 1326. bis 1327. bis 1328. bis 1329. bis 1330. bis 1331. bis 1332. bis 1333. bis 1334. bis 1335. bis 1336. bis 1337. bis 1338. bis 1339. bis 1340. bis 1341. bis 1342. bis 1343. bis 1344. bis 1345. bis 1346. bis 1347. bis 1348. bis 1349. bis 1350. bis 1351. bis 1352. bis 1353. bis 1354. bis 1355. bis 1356. bis 1357. bis 1358. bis 1359. bis 1360. bis 1361. bis 1362. bis 1363. bis 1364. bis 1365. bis 1366. bis 1367. bis 1368. bis 1369. bis 1370. bis 1371. bis 1372. bis 1373. bis 1374. bis 1375. bis 1376. bis 1377. bis 1378. bis 1379. bis 1380. bis 1381. bis 1382. bis 1383. bis 1384. bis 1385. bis 1386. bis 1387. bis 1388. bis 1389. bis 1390. bis 1391. bis 1392. bis 1393. bis 1394. bis 1395. bis 1396. bis 1397. bis 13



